

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

28.12.1812 (Nr. 360)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 360.

Montag, den 28. Dez.

1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Karlsruhe, den 27. Dez. Der am gestrigen Tage einfallende Namenstag unsrer allgeliebten Frau Großherzogin wurde auf eine sehr glänzende Weise am Hofe gefeiert. Am 25. des Abends hielten Ihre kais. Hoh. großen Cercle in Gala, der sich mit einem Souper von 150 Couverts schloß. Am 26. Morgens verkündigte eine Artilleriesalve die Feier des Tages; um 12 Uhr geruhten Ihre kais. Hoh. die Glückwünsche des ganzen Hofes, des Militärs und aller Zivilbehörden anzunehmen. Am Abend war in den dazu mit besonderer Pracht und Geschmak eingerichteten Sälen des großherzogl. Residenzschlosses ein Maskenball von mehr als 500 Personen, die sämtlich in andern Appartements des Schlosses an mehreren Tischen mit einem Souper bewirthet wurden. Die Maskenaufzüge zeichneten sich durch Geschmak und Pracht aus; die Einrichtun-gen waren so musterhaft getroffen, daß ungeachtet der großen Personenzahl überall Ordnung und Ueberfluß war. Föhlichkeit und allgemeine Zufriedenheit herrschten bei diesem Feste, das sich erst um 5 Uhr Morgens schloß.

Am 25. d. sind durch Stuttgart der k. k. östreich. Feldmarschalllieutenant Graf von Lubna und der kais. östreichische Kabinetskurier Zanony von Wien nach Paris gereiset.

Am 23. d. ist Hr. Baron von Christin, Ordnonanzoffizier des Kaisers, von der Armee kommend, durch Frankfurt nach Paris passirt. Am nämlichen Tage eilten zwei Kuriere, der eine von der Armee, der andere von Berlin kommend, gleichfalls durch Frankfurt nach Paris.

Frankreich.

Am 22. d. hielt der Kaiser ein Finanzadministrationskonseil.

Der Oberpallastmarschall, Herzog von Friaul, ist am 21. d. zu Paris angekommen.

An demselben Tage starb zu Paris Hr. Larcher, Mitglied der 2ten Klasse des Instituts (für alte Geschichte und Litteratur), in einem hohen Alter.

Hr. Fenaglia, lateinischer Patriarch von Konstantinopel, ist gleichfalls kürzlich zu Paris, in dem Hause der fremden Missionen, gestorben.

Am 22. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 78 Fr. 85 Cent.

Großbritannien.

In der letzten Sitzung des Unterhauses (sagen Londoner Nachrichten vom 18. d. in Pariser Blättern) überbrachte der Kanzler der Schatzkammer eine Botschaft des Prinzen Regenten in Betreff Rußland zu bewilligender Subsidien. Hr. Whitbread äusserte bei dieser Gelegenheit unter andern: es dünke ihm angemessener, auf die Unterstützung der Unglücklichen und Armen Großbritanniens bedacht zu seyn, als unter irgend einem Vorwand sich freigebig gegen Rußland zu bezeigen. Sir Fr. Burdett erklärte, daß die befragliche Botschaft bei der jetzigen Lage der Dinge eine wahre Verhöhnung des Volkes sey. Auf den Vorschlag des Kanzlers der Schatzkammer wurde die weitere Diskussion auf die folgende Sitzung verschoben.

Preussen.

Ein unterm 7. d. zu Königsberg ergangenes Publikandum enthält Vorsichtsmaasregeln gegen ansteckende Krankheiten, die sich durch Mattigkeit, Hitze, heftigen Kopfschmerzen und Betäubung der Sinnen äussern. Im Eingange heißt es: „Bei der Menge der hier befindlichen Militär-lazarethe und einzelner einquartirter kranker Militärpersonen, ist es eine dringende Pflicht jedes Familienvaters, so viel möglich alles zu entfernen, was auf den Gesundheitszustand seiner Hausgenossen nachtheilig einwirken und auf diese Weise zur Aufnahme oder Verbrei-

tung des Krankheitsstoffs Veranlassung geben kann. Der in der gegenwärtigen Jahreszeit so häufige Wechsel der Witterung und die durch die Zeitergebnisse herbeigeführten häuslichen Beschränkungen eines jeden machen jene Vorsicht doppelt nothwendig u.

T ü r k e i.

Aus der Moldau wird unterm 2. d. gemeldet: „Wir haben aus der Türkei unangenehme Nachrichten, welche die Ruhe der Walachei und folglich auch der Moldau bedrohen, und einen traurigen Beweis liefern, daß sich in den innern Verhältnissen des türkischen Staats noch immer keine Ordnung erwarten läßt, und daß die Politik des Serrails gegen Personen, die das Mißfallen des Herrschers oder seiner Umgebungen auf sich geladen haben, noch immer die nämliche ist. Pehlivan's Aga Erhebung zum Pascha von Rumelien (wohin auch die Bulgarei gerechnet wird) hat viele Unzufriedenheit erregt. Süli Dgulu, ein Gegner des Pehlivan Pascha, ist vor kurzem mit 150 der Seinigen aus der Gegend von Ruschtschuk durch einen Theil der Moldau glücklich ins russische Gebiet entflohen. Mahla Pascha, Gouverneur von Bidin, ist gegen die Pforte (wie einst sein Vorgänger Paswan Dgulu) und gegen seinen nunmehrigen Vorgesetzten Pehlivan Pascha in vollem Aufruhr, und hat ein Heer von 20,000 Mann versammelt. Pehlivan hat, um ihn zum Gehorsam zu bringen, einen gewissen Hasir Ali Pascha gegen ihn ausgeschickt, zu dessen Korps auch 8000 aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrende Türken stoßen sollen. Dieser Bürgerkrieg wird nicht ohne Verheerung der Walachei geführt werden können. Den 7. Nov. ist der Fürst Demeter Murusi, der am letzten Friedensschlusse zu Bucharest mitarbeitete, und den man Anfangs als künftigen Fürsten der Walachei bezeichnete, zu Schumla auf Befehl der Pforte enthauptet worden, ein Ereigniß, welches in der Moldau viel Schrecken erregt hat. Das nämliche Schicksal hat bald darauf den sehr bekannten Armenier Manug (Emanuel) Bey zu Ruschtschuk getroffen, dessen zu Ruschtschuk befindliches auf 400,000 Dukaten geschätztes Vermögen zugleich eingezogen wurde. Dieser Armenier, der eigentlich Emanuel Mirsaiens hieß, war ein persönlicher Freund des ehemaligen Khans von Ruschtschuk und nachherigen Großweissiers, Mustapha Pascha Bairaktar, ward unter ihm zur Würde eines Bey erhoben, und vorzüglich durch das Monopol des Seidenhandels in

Rumelien erstaunend reich, hatte sich nach Bairaktars Tod große Güter in der Walachei und einen Pallast in Bucharest gekauft, stark an die Russen angeschlossen, und auf eigene Kosten ein großes Spital für die russischen Soldaten eingerichtet, wofür er den Wladimirorden 3ter Klasse erhielt. Zu seinem Unglück blieb er auch nach dem Frieden in Ruschtschuk wohnen. Alles zeigt fortwährend, daß die Pforte keineswegs günstige Gesinnungen gegen Rußland hegt. Die Servier sollen in Folge des Bucharester Friedens die Unterhandlungen mit der Pforte wegen ihrer neuen Unterwerfung abgeschlossen haben. Die Pforte gestattet den Serviern die volle Freiheit der Landesverwaltung zu, und wird nur 200 Mann nebst einem Pascha in Belgrad unterhalten, an welchen das bedungene Schutzgeld abzuführen ist. Dagegen haben sich die Servier verpflichtet, der Pforte in jedem Kriege mit Nicht-Orthodoxen 10,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie zu stellen.“

N o r d a m e r i k a.

Beschluß der Botschaft des Präsidenten an den Kongress. „Der Unternehmungsgelst, den unsre Seemacht an Tag legte, und der Erfolg, womit sie die Beleidigungen und Räubereien des Feindes an unsern Küsten zurückwies, besteht hinlänglich deren Vermehrung. Da man Ursache zu glauben hat, daß das Verbot, englische Lizenzen anzunehmen, nicht hinreicht, um zu verhindern, daß man sich derselben auf eine für die Interessen und Pläne des Feindes günstige Weise bediene, so liegt daran, hierüber neue Gesetze zu erlassen. Die Umstände erfordern gleichfalls gegen treulose und bestochene Verhältnisse mit dem Feinde, die indeß einem Vorrathe nicht gleich kommen, Strafgesetze. Eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Schiffe, die sich in England in dem Augenblicke des Widerrufs der Kabinettsbefehle befanden, wurden nach der irrigen Meinung, daß die Nonimportationsakte unmittelbar ihre Kraft verlore, mit engl. Waaren beladen; diese Schiffe sind in den vereinigten Staaten angekommen. Es schien nicht geeignet, in einem unvorhergesehenen Fall von solcher Wichtigkeit die Milderung der Verordnungen auszuüben, ohne vorerst dem Kongresse eine Gelegenheit zu geben, hierüber das Zweckmäßigste auszusprechen. Die Versammlung wird ohne Zweifel berathen, was billigen Rücksichten und dem öffentlichen Besten frommt. Die Einnahme des Schatzes während des

Jahrs, das sich mit letztem September schloß, betrug über 16½ Millionen Dollars, eine hinreichende Summe, um alle Ausgaben des Schazes bis zum benannten Tage, mit Inbegriff einer nothwendigen Abbezahlung von 3 Millionen an der öffentlichen Schuld, zu bestreiten. In der Einnahme befindet sich eine Summe von 8,850,000 Doll., welche auf Abschlag der durch die Akten der letzten Sitzung ermächtigten Anleihen einging. Die ganze durch Ansehen erhaltene Summe beträgt jetzt 11 Mill. Dollars; der Rest, der erst nach dem 30. Sept. zu erheben ist, setzt uns in den Stand, alle Ausgaben dieses Jahrs zu bestreiten. Die Abgaben von der letzten unerwarteten Einfuhr engl. Waaren werden das Einkommen des folgenden Jahrs ergiebiger machen, als man voraussehen konnte. Mitbürger! die Lage unseres Landes ist nicht ohne einige Verlegenheit, allein sie bietet ermutigende Erwägungen dar, so wie z. B. die Schilderung unsrer Geldhülfsquellen. Wir stehen in ernstern Diskussionen mit mehr als einer Nation, und befinden uns im Kriege mit einem an Mitteln mächtigen, kriegerischen Volke. Indes genügt der Muth und die Kraft der Nation, ihre Rechte zu behaupten, und sie in den Stand zu setzen, allen Proben zu stehen. Wir haben überdies den tröstlichen Gedanken, daß der Krieg, worin wir verwickelt sind, kein Krieg des Ehrgeizes, noch eillen Ruhms ist; wir führen ihn, ohne die Rechte anderer Völker zu verletzen, bloß allein zur Erhaltung unserer Rechte; auch wurde er erst dann erklärt, als jede Hoffnung, ihn zu vermeiden, durch den Uebergang des brit. Scepters in die Hände eines Prinzen, der vorgeschlagenen Rathschlüssen anhängt, erlosch, und als der englische Gesandte bei unsrer Regierung uns bis zum letzten Augenblick erklärte, daß die unsre Handelsrechte und unsre Seeunabhängigkeit verletzenden Edikte nicht widerrufen würden, und daß sie selbst nicht zurückgenommen werden könnten, ohne die Verpflichtungen Großbritanniens gegen andere Mächte und sein eigenes Bestes zu verletzen. Unter solchen Umständen nachgeben, hieß uns herabwürdigen, und auf unsre liebsten Hoffnungen Verzicht leisten, hieß anerkennen, daß auf dem Element, das 3 Viertel der Erdkugel einnimmt, und worauf alle unabhängigen Nationen gleiches Recht haben, die Amerikaner nur Kolonisten und Vasallen wären. In einem solchen Augenblick und bei einer solchen Wahl saßten wir den Entschluß zum Kriege, den die Nation verlangte, die dessen

Nothwendigkeit fühlte. Getreu uns selbst und allen Verbindungen mit andern Mächten, deren Plane nur dahin gehen, uns in Verlegenheit zu stürzen, beiseite setzend, bleibt uns nichts übrig, als den Krieg mit allen Mitteln, die der Nation zu Gebote stehen, fortzusetzen, bis wir einen von den Händen der Gerechtigkeit dargebotenen Frieden annehmen können, als das einzige Mittel, einen schnellen Frieden zu erhalten. Den 4. Nov. 1812. Unterz. James Madison."

Fransösisch-Russischer Krieg.

In östreich. Blättern liest man wiederholt russ. Berichte über die Vorfälle bei Polocz im Oktober, worin es unter andern heißt: „Unser Verlust ist empfindlich; der Gen. Maj. Balk wurde verwundet; der Fürst Sibirsk und der Gen. Maj. Hamen erhielten beide eine Kontusion. Der Kammerherr Nordwinoff, Chef des Bataillons d'élite der Petersburger Bewafnung, verlor ein Bein.“ Im Verfolge heißt es: „Die große Armee unter den Befehlen des F. M. Fürsten Kutusow folgt dem Feinde auf dem Fuße nach. . . Die Westarmee (unter Tschitschagow), welche ihren eben so schnellen, als glänzenden und durch tägliche Fortschritte bezeichneten Marsch verfolgt, nahm ihre Richtung nach Minsk. Den 12. Nov. näherte sich die durch den Generalmajor Lambert befehligte Avantgarde der kleinen Stadt Nowoswerschnja (die erste Station nördlich von Mieswitz), die durch ein zahlreiches Korps von Infanterie und Kavallerie vertheidigt wurde. Das 14. und 38. Jägerregiment griffen mit dem Bajonet an. Der Feind zog sich zurück, und hinterließ 500 Todte auf dem Schlachtfelde. Ein Oberst, 12 Offiziere und 760 Gemeine wurden gefangen. Dieser Vortheil machte uns zum Meister des Uebergangs über den Niemen, und die außerordentliche Schnelligkeit des Marsches verhinderte den Feind, in seiner Retirade die Brücken abzubrennen. Den 15. Nov. näherte sich Graf Lambert dem Flecken Kaydanowo an der Spitze seiner Kavallerie. Gen. Kosinski verließ denselben, um sich hinterwärts auf den großen Weg von Minsk zu begeben. Gen. Lambert beschloß, in drei Kolonnen anzugreifen; der Feind wurde geworfen; Gen. Kosinski konnte sich nur mit Mühe mit einer kleinen Anzahl der Seinigen retten. Zwei Kanonen, 2 Fahnen, 80 Offiziere und 2000 Gemeine, worunter 2 Bataillons französischer Truppen, fielen in die Hände der Sieger. Den 16. nahm die Avantgarde Besitz von der

Stadt Minsk, wo man große Magazine von Lebensmitteln und Munition vorfand. Eine Abtheilung nahm auf dem Wege nach Wilna Bagage und 1000 Gefangene aller Art. So eben erfährt man, daß der Oberst Czernitschew, welcher von der Armee mit einem fliegenden Korps abgefertigt wurde, die russischen Generale, Winzingerode (vergl. No. 358), Soetschin und Leon Narischkin in Freiheit setzte. Diese Offiziere waren unter sicherer Begleitung auf dem Wege gegen Deutschland. Diese Berichte sind aus Minsk, dem damaligen Hauptquartier der Westarmee, vom 19. Nov. datirt.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 29. Dezember: Die Botaniker, Lustspiel in 2 Akten, nach Düpaty, von Sonnleithner. Hierauf: Raphael, historisches Lustspiel in Alexandrinern, und in einem Aufzuge, von Castelli.

Ankündigung.

Das Freiburger Wochenblatt, welches seit dem Jahre 1811 wöchentlich 2mal, jedesmal einen ganzen Bogen stark, erscheint, wird auch im J. 1813 fortgesetzt. Sein Zweck ist Unterhaltung und Belehrung; was zu diesem Zwecke führt, gehört in seinen Kreis. Daher wechseln interessante Erzählungen und Anekdoten (mit stetem Augenmerk auf die reinste Sittlichkeit), Auszüge aus den besten Reisebeschreibungen, neuen Büchern, Almanachen und Zeitschriften, mit Abhandlungen aus dem Gebiete der Haus- und Landwirtschaft, der Technologie, der Naturkunde &c. In das reichhaltige Fach der Notizen gehören die Neuigkeiten des Tages, in so fern sie keinen Bezug auf Politik haben. Daß es dem Herausgeber nie an Stoff gebrachen werde, dafür bürgen die vielen Zeitschriften, die er sich zu diesem Behufe hält, vorzüglich aber die Namen mehrerer hiesigen und auswärtigen Freunde, welche ihm Beiträge versprochen, und die Erlaubniß erteilt haben, sie als Mitarbeiter zu nennen, nämlich:

- Herr geheime Hofrath Cäfer in Freiburg.
- Pfarrer Gröcher in Schönenen.
- Kirchenrath Hebel in Karlsruhe.
- Hofrath Jacobi in Freiburg.
- Archibrath v. Kolb in Freiburg.
- Baron v. Neveu in Freiburg.
- Pfarrer Nid in Wittnau.
- Professor v. Nottke in Freiburg.
- Schauspiel-Direktor Vogel in Luzern.

Der Preis des Wochen-Blattes dahier in Freiburg ist halbjährig 2 fl., und darf auch auf den entferntesten Postämtern des Großherzogthums (in Folge hoher Verordnung der S. D. Postamts-Direktion vom 14. Apr. 1810) nicht über 2 fl. 41 kr. erhöht werden. Die Hauptspedition hat das hiesige Groß. Postamt übernommen; man kann aber die Bestellung auf jedem andern Postamte machen.

Freiburg, den 5. Dez. 1812.
Stadt-Amtmann Schnetzler
als Herausgeber.

Dieses Blatt kann mit vollem Recht allen Freunden einer belustigenden und unterhaltenden Lektüre empfohlen werden. Was der Herausgeber in obiger Ankündigung verspricht, bezeugt eben so gut, was er bisher geleistet hat, als was er in Zukunft zu leisten gedenkt.
Die Redaction der Großh. Wab. Staatszeit.

Freiburg. [Vorladung.] Georg Röteler von hier ist schon seit mehreren Jahren von hier abwesend, ohne daß man von ihm eine Nachricht erhalten hat; es wird daher auf Ansuchen dessen Verwandten auf Kundschaftserhebung erkannt und Georg Röteler, oder seine Erben, oder wer immer auf sein in einem halben Häuschen bestehendes Vermögen Ansprüche zu machen glaubt, hiermit aufgefordert, innerhalb einem Jahr und 6 Wochen sich um so gewisser bei diesem Stadtamte zu stellen, und ihre Rechte auszuführen, widrigens das Vermögen des Georg Röteler seinen nächsten Verwandten, die sich darum gemeldet haben, eingeantwortet werden wird.

Freiburg, den 26. Nov. 1812.
Großherzogliches Stadtamt.
v. Jagemann.

Risch.

Baden. [Haus-Verkauf.] Ein massiv erbautes, zweifeldiges, nächst dem Konversationshause am Marktplatz gelegenes Haus, welches im untern Stok eine große Küche, ein Wohnzimmer und 3 Kammern, im obern Stok 5 Zimmer in sich faßt, nebst 2 Speichern, wovon einer mit geringen Kosten zu Zimmern eingerichtet werden kann, 2 große unter dem Haus befindliche Keller, und ein am Haus liegender kleiner Garten, ist bei Unterzogenem unter annehml. Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber belieben sich in portofreien Briefen an die Domänen-Verwaltung Baden zu wenden, wo die Bedingungen vernommen werden können.

Baden, den 18. Dez. 1812.

Amtskeller
Eugene St.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Dienstag, den 5. nächststehenden Monats und Jahres, werden in dem dahiesigen Gasthaus zum Karlsberg, Nachmittags 2 Uhr, mehrere hundert Malter Früchte von den ev. ref. Kirchenzenturvereichern, ohne Ratifikationsvorbehalt öffentlich versteigert werden.

Heidelberg, den 14. Dez. 1812.

Frankfurt a. M. [Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquette.] Vom 1. Jan. 1813 an wird auf unsern bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:



Dieses machen wir unsern sämtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt, daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.
Gebrüder Bolongaro Crevenna.